

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst: Mittwochs und Samstags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Rathhäuserstraße 6. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 10867 Frankfurt.



Anzeigen kosten die Gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die Gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Bezugspreis monatlich 0.90 Mk. und 10 Pfennig Traglohn.

Nummer 85.

Samstag, den 24. Oktober 1925

29. Jahrgang.

Neues vom Tage.

— Im Reichslabinett ist ein einstimmiger Beschluß über die Stellungnahme zum Locarno-Abkommen erfolgt.

— Nach einer Meldung des Ruppberg sind die in Rostau zum Tode verurteilten reichsdeutschen Studenten begnadigt und aus Rußland ausgewiesen worden.

— In Völkerbundkreisen verlautet, daß möglicherweise Mitte Januar eine Sondertagung des Völkerbundes einberufen werde, um über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zu beraten.

— Wie bestimmt verlautet, wird in interalliierten Kreisen für spätestens Ende Januar 1926 mit dem endgültigen Abbau der Militärkontrollkommission gerechnet.

— Die Ständige Mandatskommission des Völkerbundes hat Deutschlands Einspruch dagegen, daß Belgien die Mandatsgebiete von Ruanda und Urundi verwaltungsmäßig als Kolonien und nicht als Mandatsgebiete behandle, mit der Begründung verworfen, daß die Behandlungsvollkommen den Mandatsbedingungen entspreche.

— Die Schweizer Nationalbank hat die Ermäßigung des offiziellen Zinsfußes um 1/2 Prozent beschloffen. Der Wechselkurs beträgt nunmehr 3 1/2 Prozent, der Lombarddiskont 4 1/2 Prozent.

— Nach einer Meldung aus Kairo brachen in Tantei, wo sich Tausende von Pilgern anlässlich eines religiösen Festes eingefunden hatten, schwere Unruhen aus, in deren Verlauf 54 Personen getötet und 43 verwundet worden sein sollen.

— Nach einer Blättermeldung aus Chicago ist der ehemalige Reichskanzler Dr. Wirth, der sich dort aufhält, plötzlich ernstlich erkrankt.

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Die Konferenz von Locarno hat zum Abschluß eines Sicherheitsvertrages, des Westpazts, und einer Anzahl von Schiedsverträgen geführt. Der Artikel 16 der Völkerbundstatuten ist in einer Form ausgearbeitet worden, die Deutschlands Eintritt in den Völkerbund erleichtern soll. Die Verträge sollen nach ihrer Annahme durch die verschiedenen Regierungen und Volksvertretungen am 1. Dezember d. J. in London endgültig unterzeichnet werden.

In der Schlussfiktung in Locarno hat es nicht an schönen und erhebenden Worten gefehlt. Die Konferenz wurde als ein Meilenstein in der weiteren Entwicklung der Beziehungen der Staaten und Völker zueinander, als der Anfang einer Periode vertrauensvollen Zusammenlebens der Nationen gefeiert, ja, Briand, der französische Minister des Aeußern, versetzte sich sogar zu dem prophetischen Wort: „Von Locarno muß sich ein neues Europa erheben!“

Wer möchte das nicht wünschen, wer ist nicht dieser Zeit des Gaders und der gegenseitigen Verbächtigung der Völker gründlich satt. Aber, aber, wird nun wirklich ein neues Zeitalter anbrechen, wird nun wirklich der Kriegswelt verabschiedet?

Arbeit adelt.

Von S. Courths-Mahler.

78. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

So blieb Runo keine andere Hoffnung mehr, als eine Verbindung Bothos mit Ellnor.

Und er konnte die Zeit nicht erwarten. Gleich heute mußte er es zur Sprache bringen. Mit süßlicher Miene begann er:

„Mein lieber Fritz, es wird Zeit, daß wir uns über die Testamentsfrage einigen. Offen gestanden, es widerstrebt mir, daß wir einander deshalb etwa gar vor Gericht zerren müßten. Du kennst meine Ansicht, und ich bitte dich, deinen Einfluß auf Ellnor geltend zu machen, daß sie sich besinnt und Bothos Hand annimmt. Sie hat den armen Jungen nur zu sehr abgewiesen, aber ich habe das noch nicht für Ernst genommen. Das letzte Wort hast du doch wohl zu sprechen, lieber Bruder. Und so bitte ich dich denn, schaffe die peinliche Angelegenheit durch ein Machtwort deinerseits aus der Welt. Botho liebt Ellnor und ist noch immer bereit, ihr seine Hand zu reichen.“

Fritz von Loffow hatte einen raschen Blick mit Ellnor gewechselt. Nun sah er seinen Bruder mit ernsten Augen an.

„Es gibt da keine peinliche Frage zu lösen, Runo. Ich habe mich genau informiert, Onkel Heriberts Testament ist unanfechtbar. Selbst wenn du wolltest, könntest du nichts dagegen tun. Wie ich dir schon schrieb, hat meine Tochter selbst über ihr Schicksal zu entscheiden. Ein Machtwort, wie du es meinst, würde ich niemals zu ihr sprechen. Uebrigens —“

„Verzeih, lieber Vater,“ rief in diesem Augenblick Freds helle Knabenstimme, „aber was du jetzt sagen willst, gestatte mir zu sagen. Ellnor hat mir versprochen, daß ich es verstanden darf.“

Fred erhob sich bei diesen Worten.

„Also, meine lieben Verwandten,“ sagte er feierlich, „seine Augen ebenfalls auf Gittas Antlitz gerichtet, ich, als künftiger Erbe der Loffow, teile euch mit,

werden? Inzwischen sind die Verträge veröffentlicht worden. So sehr der Zweck, dem sie dienen sollen, gebilligt wird, so wenig kann man über die Abmachungen im einzelnen ganz ungetrübte Freude empfinden. Insbesondere fehlt jede schriftliche Sicherheit dafür, daß die Rückwirkungen aus dem Vertragswerk eintreten.“

Vertreter der besetzten Gebiete sind anfangs der Woche in Berlin gewesen, um von den deutschen Bevollmächtigten in Locarno nähere Aufschlüsse zu erhalten. Sie sind auch vom Reichspräsidenten v. Hindenburg empfangen worden und haben ihm ihre Sorgen, Hoffnungen und Wünsche vorgetragen. Es liegt in der Hand der Verhandlungsmächte, Deutschland sichtbare Beweise friedlicher und freundlicher Gesinnung zu geben und damit die Annahme des Vertragswerkes von Locarno durch den Reichstag zu erleichtern. Die Kölner Zone muß geräumt, für die zweite und dritte Zone müssen zum mindesten bedeutende Erleichterungen der Besatzungslast gewährt werden, und auch auf das Saargebiet müssen sich die Rückschlüsse erstrecken. Ohne baldige Bestätigung des in Locarno bekundeten guten Willens durch entsprechende Taten wird der in den Verbandsländern fast überall mit Jubel begrüßte Vertrag von Locarno im Deutschen Reichstag kaum eine Mehrheit finden.

Inzwischen sind ja allerhand Nachrichten aus Paris und London über baldige Erleichterungen für das besetzte Gebiet gekommen.

Eine große Freude und Genugtuung für alle Deutschen war das Wahlergebnis im Memelland. Die Großkauer brachten nicht einen einzigen ihrer Bewerber durch. Der überwältigende Sieg der in einer Einheitsfront zusammengeschlossenen deutschen Parteien muß aller Welt zeigen, wo das Herz der Memelländer schlägt.

An der griechisch-bulgarischen Grenze kam es zu blutigen Zwischenfällen, deren Folgen noch nicht abzusehen sind.

Im Fernen Osten, in China, sind neue Kriegswolken aufgebrochen. Das ganze große Land soll sich in Gärung befinden. Die Chinesen bereiten die Vorgänge in China die meiste Sorge. Deshalb ist Chamberlain besonders froh über seinen Erfolg in Locarno.

Der Vertrag von Locarno.

Wünsche des besetzten Gebietes.

In seiner letzten Sitzung erörterte der Provinzialausschuß die Ergebnisse der Konferenz von Locarno für die Rheinprovinzen und sagte gegen die Stimme des kommunistischen Vertreters, der zu den Verhandlungen von Locarno eine besondere Erklärung abgab, nachstehende Entschlieung:

Der Provinzialausschuß vermißt mit schmerzlicher Enttäuschung bei dem Ergebnis der Verhandlungen in Locarno eine schriftliche bestimmte Verpflichtung zur Räumung der nördlichen Zone des besetzten Gebietes und zu einer erheblichen Verkürzung der Besatzungsdauern für die übrigen Zonen und zur völligen Aenderung des Besatzungsregimes. Der Provin-

dal ausschuß vermißt mit schmerzlicher Enttäuschung bei dem Ergebnis der Verhandlungen in Locarno eine schriftliche bestimmte Verpflichtung zur Räumung der nördlichen Zone des besetzten Gebietes und zu einer erheblichen Verkürzung der Besatzungsdauern für die übrigen Zonen und zur völligen Aenderung des Besatzungsregimes. Der Provin-

dal ausschuß vermißt mit schmerzlicher Enttäuschung bei dem Ergebnis der Verhandlungen in Locarno eine schriftliche bestimmte Verpflichtung zur Räumung der nördlichen Zone des besetzten Gebietes und zu einer erheblichen Verkürzung der Besatzungsdauern für die übrigen Zonen und zur völligen Aenderung des Besatzungsregimes. Der Provin-

dal ausschuß vermißt mit schmerzlicher Enttäuschung bei dem Ergebnis der Verhandlungen in Locarno eine schriftliche bestimmte Verpflichtung zur Räumung der nördlichen Zone des besetzten Gebietes und zu einer erheblichen Verkürzung der Besatzungsdauern für die übrigen Zonen und zur völligen Aenderung des Besatzungsregimes. Der Provin-

dal ausschuß vermißt mit schmerzlicher Enttäuschung bei dem Ergebnis der Verhandlungen in Locarno eine schriftliche bestimmte Verpflichtung zur Räumung der nördlichen Zone des besetzten Gebietes und zu einer erheblichen Verkürzung der Besatzungsdauern für die übrigen Zonen und zur völligen Aenderung des Besatzungsregimes. Der Provin-

dal ausschuß vermißt mit schmerzlicher Enttäuschung bei dem Ergebnis der Verhandlungen in Locarno eine schriftliche bestimmte Verpflichtung zur Räumung der nördlichen Zone des besetzten Gebietes und zu einer erheblichen Verkürzung der Besatzungsdauern für die übrigen Zonen und zur völligen Aenderung des Besatzungsregimes. Der Provin-

dal ausschuß vermißt mit schmerzlicher Enttäuschung bei dem Ergebnis der Verhandlungen in Locarno eine schriftliche bestimmte Verpflichtung zur Räumung der nördlichen Zone des besetzten Gebietes und zu einer erheblichen Verkürzung der Besatzungsdauern für die übrigen Zonen und zur völligen Aenderung des Besatzungsregimes. Der Provin-

dal ausschuß vermißt mit schmerzlicher Enttäuschung bei dem Ergebnis der Verhandlungen in Locarno eine schriftliche bestimmte Verpflichtung zur Räumung der nördlichen Zone des besetzten Gebietes und zu einer erheblichen Verkürzung der Besatzungsdauern für die übrigen Zonen und zur völligen Aenderung des Besatzungsregimes. Der Provin-

dal ausschuß vermißt mit schmerzlicher Enttäuschung bei dem Ergebnis der Verhandlungen in Locarno eine schriftliche bestimmte Verpflichtung zur Räumung der nördlichen Zone des besetzten Gebietes und zu einer erheblichen Verkürzung der Besatzungsdauern für die übrigen Zonen und zur völligen Aenderung des Besatzungsregimes. Der Provin-

dal ausschuß vermißt mit schmerzlicher Enttäuschung bei dem Ergebnis der Verhandlungen in Locarno eine schriftliche bestimmte Verpflichtung zur Räumung der nördlichen Zone des besetzten Gebietes und zu einer erheblichen Verkürzung der Besatzungsdauern für die übrigen Zonen und zur völligen Aenderung des Besatzungsregimes. Der Provin-

dal ausschuß vermißt mit schmerzlicher Enttäuschung bei dem Ergebnis der Verhandlungen in Locarno eine schriftliche bestimmte Verpflichtung zur Räumung der nördlichen Zone des besetzten Gebietes und zu einer erheblichen Verkürzung der Besatzungsdauern für die übrigen Zonen und zur völligen Aenderung des Besatzungsregimes. Der Provin-

dal ausschuß vermißt mit schmerzlicher Enttäuschung bei dem Ergebnis der Verhandlungen in Locarno eine schriftliche bestimmte Verpflichtung zur Räumung der nördlichen Zone des besetzten Gebietes und zu einer erheblichen Verkürzung der Besatzungsdauern für die übrigen Zonen und zur völligen Aenderung des Besatzungsregimes. Der Provin-

dal ausschuß vermißt mit schmerzlicher Enttäuschung bei dem Ergebnis der Verhandlungen in Locarno eine schriftliche bestimmte Verpflichtung zur Räumung der nördlichen Zone des besetzten Gebietes und zu einer erheblichen Verkürzung der Besatzungsdauern für die übrigen Zonen und zur völligen Aenderung des Besatzungsregimes. Der Provin-

dal ausschuß vermißt mit schmerzlicher Enttäuschung bei dem Ergebnis der Verhandlungen in Locarno eine schriftliche bestimmte Verpflichtung zur Räumung der nördlichen Zone des besetzten Gebietes und zu einer erheblichen Verkürzung der Besatzungsdauern für die übrigen Zonen und zur völligen Aenderung des Besatzungsregimes. Der Provin-

dal ausschuß vermißt mit schmerzlicher Enttäuschung bei dem Ergebnis der Verhandlungen in Locarno eine schriftliche bestimmte Verpflichtung zur Räumung der nördlichen Zone des besetzten Gebietes und zu einer erheblichen Verkürzung der Besatzungsdauern für die übrigen Zonen und zur völligen Aenderung des Besatzungsregimes. Der Provin-

dal ausschuß vermißt mit schmerzlicher Enttäuschung bei dem Ergebnis der Verhandlungen in Locarno eine schriftliche bestimmte Verpflichtung zur Räumung der nördlichen Zone des besetzten Gebietes und zu einer erheblichen Verkürzung der Besatzungsdauern für die übrigen Zonen und zur völligen Aenderung des Besatzungsregimes. Der Provin-

dal ausschuß vermißt mit schmerzlicher Enttäuschung bei dem Ergebnis der Verhandlungen in Locarno eine schriftliche bestimmte Verpflichtung zur Räumung der nördlichen Zone des besetzten Gebietes und zu einer erheblichen Verkürzung der Besatzungsdauern für die übrigen Zonen und zur völligen Aenderung des Besatzungsregimes. Der Provin-

dal ausschuß vermißt mit schmerzlicher Enttäuschung bei dem Ergebnis der Verhandlungen in Locarno eine schriftliche bestimmte Verpflichtung zur Räumung der nördlichen Zone des besetzten Gebietes und zu einer erheblichen Verkürzung der Besatzungsdauern für die übrigen Zonen und zur völligen Aenderung des Besatzungsregimes. Der Provin-

zialausschuß erwartet, daß unverzüglich die vorangegebenen Forderungen des Rheinlandes befriedigt werden.

Man darf mit Bestimmtheit erwarten, daß die Reichsregierung alles tun wird, damit diese Wünsche in Erfüllung gehen.

Feierlichkeiten bei der Unterzeichnung des Paztes.

Wie die Londoner Blätter melden, hat die City-Corporation einstimmig beschloffen, die Premierminister und die Außenminister, die an den Verhandlungen von Locarno teilgenommen haben, anlässlich ihrer Anwesenheit zur Unterzeichnung des Paztes in London am 1. Dezember zu einem Frühstück in der Guild Hall einzuladen.

Die „Daily Mail“ bemerkt dazu, daß so ein bemerkenswertes Ereignis seit mehr als 100 Jahren nicht mehr stattgefunden habe. Im Jahre 1814 sei nach der Einnahme von Paris und dem Sturze Napoleons von der Guild Hall ein Bankett veranstaltet worden, an dem unter anderen der Herzog von Rußland, der König von Preußen, der wiedergekehrte König Ludwig XVIII. und der Prinzregent teilnahmen.

Griechenland und Bulgarien.

Griechische Darstellung des Zwischenfalles.

Nach einer Savas-Meldung aus Athen berichtet das Athener Telegraphenbureau, der Bericht des griechischen Generalstabes über den griechisch-bulgarischen Grenzzwischenfall, der in der griechischen Note an die bulgarische Regierung angeführt sei, komme zu folgendem Schluß:

1. Die Bulgaren hätten als erste das Feuer eröffnet, und zwar überraschend ohne Provokation und ohne Beweggründe.

2. Die Bulgaren hätten absichtlich und nach sorgfamer Vorbereitung Streitkräfte zusammengezogen, wie sie sonst nicht für einen bloßen Grenzzwischenfall eingesetzt werden. Sie hätten außerdem Maschinengewehre eingesetzt, wodurch bewiesen sei, daß die am Kampf beteiligten Streitkräfte stärker waren als eine Infanterieregiment.

Obwohl die Griechen das Feuer eingestellt hätten, und obwohl ein griechischer Hauptmann mit der weißen Fahne versuchte, mit den Bulgaren in Verbindung zu treten, hätten diese das Feuer nicht nur nicht eingestellt, sondern den Angriff getötet und auf diese Weise ihre Absicht verraten. Die Tatsache, daß das bulgarische Bataillon, das den Angriff ausführte, von bewaffneten Zivilpersonen begleitet gewesen sei, beweise, daß die bulgarische Offensivbewegung wahrscheinlich darauf abzielte, den Einfall der Komitasschis auf griechisches Gebiet zu erleichtern. Auch habe der Angriff an einem Ort stattgefunden, der nahe an der Eisenbahnlinie Debagatsch-Demirhisar gelegen sei.

Eingreifen Englands und Frankreichs.

Nach einer Meldung aus Athen hat der griechisch-bulgarische Konflikt infolge des Einschreitens des britischen und französischen Gesandten eine leichte Entspannung erfahren. Beide Gesandten besuchten kurz vor der Übergabe des Ultimatus den stellvertretenden Außenminister Dabirizakos und konnten

Runo und seine Frau hatten sich aus ihrer Erstarrung kaum gelöst. Aber nun lag ein Blick zwischen ihnen hin und her. Dann sahen sie auf Gitta, die nicht wußte, was sie zu Fritz von Loffows Anerbieten sagen sollte. Gitta sowohl, wie ihre Eltern, rechneten in aller Geschwindigkeit aus, daß das Kapital, welches ihnen hier geboten wurde, eine Riesensumme ergab und daß es mit dieser Mitteln Gitta nicht schwer fallen konnte, einen annehmbaren Freier zu finden.

Und Botho? Für ihn war es als Majoratserbe von Loffow eine Leichtigkeit, eine andere glänzende Partie zu machen. So meinten die Eltern, die von den großen Vorzügen ihres Sohnes überzeugt waren.

Runo von Loffow fuhr ordnend über seinen Schetel, räusperte sich und sagte zögernd:

„Ja — hm — tja, also natürlich, das ist ganz in Ordnung. Ich hätte — hm tja — ich hätte dich natürlich nie an diese Schuld gemacht. Aber wie die Sache liegt, so ist es wohl recht und billig, wenn du mich entschuldigst, indem du noch — sozusagen — vom Glück begünstigt bist. Ja — hm — tja — du schienst drüber in Amerika dein Glück gemacht zu haben.“

„Ja, dank meiner lieben, unvergeßlichen Frau, die mir treu zur Seite gestanden hat, bin ich heute in der Lage, ohne jede Beschwerde dies Geld zurückzuerstatten. Meine Geschäfte drüber habe ich vortellhaft abgeschlossen und so bin ich in der Lage, dir diese Summe sofort anzuwenden.“

Er zog ein Scheckbuch hervor und schrieb einen Scheck aus.

„Willst du mir, der Ordnung halber, eine Quittung darüber ausstellen?“ fragte er in geschäftsmäßigem Tone.

„Ja — gewiß, ich will gleich in mein Arbeitszimmer gehen.“

Mit diesen Worten verschwand Runo von Loffow. Er war froh, einige Minuten allein sein zu können.

(Schluß folgt.)

durch ihre Vorstellung eine Milderung der Note erreichen. Die griechische Regierung stimmte zu, daß das Ultimatum sich nicht auf 48 Stunden befristet.

Das französische Budget.

Neue Steuern.

Der Finanzminister der Kammer hat über das Budget für 1926 beraten. Der Generalberichterstatter Abg. Lamoureux wies darauf hin, daß die für 1926 angeforderten Kredite 2902 Millionen Franken über die im Budget für 1925 enthaltenen hinausgingen, was u. a. darauf zurückzuführen sei, daß die Kriegspensionen mit 1604 Millionen und die Ausgaben für die Schaffung von Postämtern mit 356 Millionen Franken im Budgetvoranschlag für 1926 zum ersten Male enthalten seien.

Abgesehen von den Herabsetzungen, die der Finanzminister bereits vorgenommen hatte, hat die Finanzkommission noch weitere 191 Millionen Franken an den Ausgaben abstreichen können. Alsdann erklärte der Generalberichterstatter, der Finanzkommission der Kammer müsse die Regierung auffordern, sich innerhalb der zugestandenen Kredite zu halten. Er fordere von der Kommission, daß sie sich unerbittlich weigern solle, für das Haushaltsjahr 1926 irgendeinen Zusatzkredit anzunehmen, denn die beantragten Titel stellen eine unübersteigbare Grenze dar.

Die Einnahmen werden in dem von der Regierung eingebrachten Budgetvoranschlag für 1926 mit 36 172 Millionen Franken geschätzt. Dabei fehlen unter den Einnahmen für den Voranschlag für 1926 die von Deutschland zu erwartenden Barzahlungen und Naturalieferungen. Jedoch sind 3530 Millionen im Einnahmehaushalt aufgeführt, die den Ertrag der neuen Steuern darstellen. Der Berichterstatter erklärte schließlich, es müßten etwa noch 1,750 Milliarden bis 3 Milliarden durch neue Steuern beschafft werden, um das Budget auszugleichen.

Die Entwaffnungsfrage.

Ueberreichung einer deutschen Note in Paris.

Aus Berlin wird gemeldet, daß die deutsche Antwort auf die letzte Note der Vortragskonferenz nach Paris abgegangen ist. Im Anschluß daran wird man dann über die Fortschritte in der Räumungsfrage weiteres hören. Es kann auch als sicher gelten, daß die Engländer eine Herabsetzung ihrer Truppenzahl im besetzten Gebiet beschließen haben und daß die Franzosen und Belgier in demselben Verminderungsverhältnis sich anschließen werden. Schließlich kann auch wohl mit Sicherheit angenommen werden, daß man sich in Paris bereits mit den notwendigen Abänderungen des Rheinlandregimes beschäftigt.

Aus Nah und Fern.

Der heftigste Amnestieerlaß. Der heftigste Landtag hat zu dem kürzlich von der heftigsten Staatsregierung veröffentlichten Amnestieerlaß folgende Aenderungen beschlossen: „Von der Niederschlagung und dem Straferlaß ausgeschlossen sind diejenigen Personen, die hauptsächlich aus Rohheit, Eigennutz oder sonstigen niedrigen (statt nichtpolitischen) Beweggründen gehandelt haben.“

Zum Hochwasser der Rinzig. Da die Rinzig zwischen Gehlhäusen und Salmünster-Soden bedeutendes Hochwasser führt, mußte der Bahnhof Wertheim bei Wächtersbach gesperrt werden. Reisende über Gehlhäusen müssen deshalb an die Spektakelbahn verwiesen werden.

Der Schiedspruch im Straßenbahnerstreit angenommen. Im Frankfurt-Ersten Straßenbahnerstreit ist der vom Vertreter des Reichsarbeitsministers unterbreitete Einigungsvorschlag, der sich insbesondere mit der Arbeitszeitregelung und dem Krankenlohn befaßt, von beiden Parteien angenommen worden. Damit ist der Streit über den Reichsmanteltarif beigelegt.

Reichshustenepidemie in Frankfurt a. M. In zahlreichen Stadtvierteln Frankfurts, besonders in dem Vororte Bornheim, tritt seit einigen Tagen unter den Kleinkindern der Reichshusten stark epidemisch auf. Hauptächlich nichtschulpflichtige Kinder sind von der Seuche betroffen worden.

Zur Homburger Kurhausfrage. Ueber das Winterhochwasser des Kurhauses in Homburg v. d. S. ist bis jetzt noch keine Entscheidung gefallen. Die schwebenden Verhandlungen sind bisher noch nicht zum Abschluß gelangt. In einem Punkte ist jedoch, wie der „Taunusbote“ mitteilt, ein Fortschritt zu verzeichnen: Es wird nämlich das Kurhaus wieder eröffnet werden. Bei genügender Beteiligung wird das Hauer Stadtheater wieder, wie früher, 18 Vorstellungen geben, und zwar Schauspiel, Opern- und Operettenaufführungen.

Vorbereitungen zur Raucher Stadtverordnetenwahl. Bad Nauheim wird bei den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen scheinbar der Schanplatz harter Kämpfe abgeben. Man rechnet mit etwa einem Dutzend Wahlvorschlägen, darunter auch einigen sogenannten „unpolitischen“.

Der neue Superintendent für Oberhessen. Der neue Superintendent für die Provinz Oberhessen, Oberkirchenrat Wagner, hat jetzt kein Amt angetreten und ständigen Wohnsitz in Gießen genommen.

Ausstellung „Landfrauenfleiß“. Im Evangelischen Vereinshaus in Kassel ist eine Ausstellung „Landfrauenfleiß“ eröffnet worden.

Der Kasseler Verkehrsleiter nach Berlin berufen. Der Dezernent des Kasseler Verkehrsamtes, Stadtrat Weber, wird mit Ablauf dieses Jahres sein Amt niederlegen, um einem Ruf an die Reichszentrale für Deutsche Verkehrsverbände zu folgen.

Zwei Postangestellte verunglückt. Zwei Postangestellte, die für ihren Beruf das Motorradfahren erlernen wollten, übten auf der Rasenallee bei Hedershausen (Landkreis Kassel) und verunglückten dabei schwer. Der eine erlitt einen Oberschenkel- und Unterschenkelbruch, ferner einen Beckenbruch, der andere eine Gehirnerschütterung.

Hochwasser der Bahn. Infolge des starken Regensalles in den letzten Tagen führt die Bahn Hochwasser. In verschiedenen Gegenden ist die Bahn über das Ufer getreten und hält Wiesen und Acker überschwemmt.

Geschäftliche Mitteilung. Zur Entfernung von Flecken hole man zunächst den sachverständigen Rat des Apothekers ein, bevor man den Schaden mit ungeeigneten Mitteln verschlimmert. Fleckenwasser jeder Art, Benzin, Gallseife, Kleeessig, Terpentinöl, Fleckmittel sind in der Apotheke in Flörsheim a. M. stets vorrätig. Für die Wäsche empfiehlt die Apotheke: Salmiakgeist, Bleichwasser Chloralkali, Panamaholz.

Rege Bautätigkeit. Als Ersatz für die von der Besatzung beschlagnahmten Wohnungen hat in Diez aus Reichsmitteln eine rege Bautätigkeit eingesetzt. Ein neues hübsches Stadtbüro ist im Entstehen.

Strassenbau im Distrikt. Im Interesse der produktiven Erwerbslosenfürsorge ist man in Dillenburg gegenwärtig mit dem Bau einer Provinzialstraße zwischen den Gemeinden Eisenroth und Darentroth beschäftigt. Die Kosten belaufen sich auf etwa 180 000 M. Eine weitere Straße von Ranzbach nach Hitzgenhain steht in den nächsten Tagen ihrer Vollendung entgegen.

Todesfall. Der Direktor der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Hochstetel, ist im 44. Lebensjahre gestorben.

Offenhaltung der Mainzer Geschäfte am Sonntag vor Allerheiligen. Der Magistrat der Stadt Mainz hat beschlossen, daß sämtliche Geschäfte in der Stadt am Sonntag vor Allerheiligen nachmittags von 2 bis 6 Uhr offengehalten werden dürfen.

Vom Kriegsgericht verurteilt. Ein junger Mann von Mainz hatte einem Mädchen, das mit einem französischen Soldaten ein Verhältnis hatte, darüber Vortürchen gemacht und gedroht; auch ist er Mitglied der Vereinigungen „Hitler-Bund“ und „Conful“, welche im besetzten Gebiet verboten sind. Das Kriegsgericht zu Mainz verurteilte ihn zu drei Jahren Gefängnis.

Festnahme eines gewiegten Taschendiebes. Auf dem Bahnhof Wehra ist es der Kriminalpolizei gelungen, in der Person des angeblich 33jährigen Schneiders Felix Kowal aus Kattowitz einen internationalen Taschendieb auf frischer Tat festzunehmen. Aus dem Verbrecheralbum wurde sofort festgestellt, daß es sich bei dem angeblichen Kowal um den belarussischen Staatsangehörigen Felix Gajewski aus Krakau handelt, der als gemeingefährlicher Eisenbahntaschendieb bekannt und schon mehrmals wegen dieses Deliktes mit Zuchthaus bestraft ist. Gajewski, der übrigens vor einiger Zeit aus dem Zuchthaus ausgebrochen ist, ist kenntlich daran, daß sein linkes Bein zwei Zentimeter kürzer ist, wodurch ein hinkender Gang entsteht.

Schwerer Unglücksfall. Bei Ausführung von Bauarbeiten in Reutlingen beim Abwurf eines Hängegerüsts zwei Arbeiter mit in die Tiefe gerissen worden. Der eine war sofort tot, der andere wurde in schwer verletztem Zustande ins Krankenhaus verbracht.

Biermal desertiert. Ein Soldat des Marburger Reichswehrbataillons, der sich wegen verschiedener Vergehen eine Arreststrafe zugezogen hatte, desertierte im Frühjahr des Jahres 1923 und ließ sich zur Fremdenlegation antwerben, um dort den Marschallstab zu erringen. Da ihm aber die Sache etwas zu lange dauerte, ließ er zu den Spaniern über und kämpfte auf spanischer Seite gegen Abd el Krim. Im Verlaufe, wieder, unter falschem Namen, zu den Franzosen zurückzudessertieren, fiel er den Riffahylen in die Hände, die ihn, nur mit Hosen bekleidet, den Franzosen zustellten. Bald darauf gelang es ihm, nach Italien und von dort als Landstreicher nach Bayern zu entweichen, wo er erwischt und dem hiesigen Militärgericht zugeführt wurde. Wegen Fahnenflucht, Preisgabe seiner Ausrüstung und Fahnenflucht erkannte das Gericht auf acht Monate Gefängnis und Dienstentlassung.

Der Typhus in Nediges. Die Zahl der an Typhus Erkrankten in Nediges hat sich weiter erhöht. Amlich sind bis jetzt 193 Erkrankungen gemeldet worden. Von den Erkrankten sind elf gestorben.

Großfeuer in Danzig. In dem Danziger Vorort Heubude hat eine Feuersbrunst zwei Wohnhäuser vernichtet. Zehn Familien mit 43 Personen, die zum größten Teil ihr Mobiliar verloren haben, sind obdachlos geworden.

Ein Bauernfänger an der Arbeit. Der Gütermakler Karl Buchta aus Weilheim hatte von einer Dame in Berlin das Gut Neuenhof bei Amorbach (Unterfranken) gekauft. Da er aber die eingegangenen Bedingungen nicht erfüllen konnte, wurde der Kauf wieder rückgängig gemacht. Trotzdem verkaufte Buchta das Gut an einen Bauern namens Thiemer aus Ebersburg bei Amorbach mit einer Baranzahlung von 1200 Mark weiter. Buchta reiste dann nach Oberbayern ab und bot von dort dem Thiemer einen Wagon (16 Stück) Vieh zum Preise von 2200 Mark an. Thiemer leistete eine Anzahlung von 1400 Mark. Als dann das Vieh ausblieb und Buchta nichts mehr von sich hören ließ, wurde der Bauer stutzig und ging auf das Gut, wo er zu seinem Schrecken erfahren mußte, daß er einem gerissenen Bauernfänger in die Hände gefallen war. Thiemer ist um sein ganzes Gut und Gut gekommen, da er, um seine Verbindlichkeiten decken zu können, seinen ganzen Besitz veräußern mußte. Buchta, der wegen desselben Schwindels bereits zweimal vorbestraft ist, wurde vom Schöffengericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Locales.

Flörsheim a. M., den 24. Oktober 1925.

Für die Nachterb wird von Groß und Klein besseres Wetter als am vergangenen Sonntag und Montag erhofft. Prophezeien kann man nichts nach dieser Richtung hin, denn es wechselt gegenwärtig Sonnenschein mit kleinen Wolkenbrüchen gar lieblich ab und was der Wettergott gerade für die Nachterb befohlen hat, das kann niemand ahnen. Ein hübscher Sonnentag wäre aber nur zu wünschen, denn am ersten und zweiten Kerwetag sind viele Fremde ausgeblieben, die bestimmt nachholen, was sie veräußert haben, wenn das Wetter gut ist. So haben sich die Wirte noch einmal gerüstet und hoffen auf durchschlagenden Erfolg. „Nach ist Vollen nicht verloren!“

Kadrennen. Wie wir erfahren, beabsichtigt die hiesige Ortsgruppe des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“ am Sonntag, den 8. November ds. Jrs. ein Kadrennen zu veranstalten und zwar auf eine Strecke von 25 km. (Bundestennen) und 25 km. offen für alle Flörsheimer Einwohner. Außerdem ist ein Altersrennen über 10 km. für Bundesmitglieder über 35 Jahre vorgesehen. Wie alljährlich findet auf dem Sportplatz Langsamfahren statt. Als Preise sind wertvolle Gegenstände darunter ein neues

Sterrenfahrrad gestiftet. Die Verteilung der Preise erfolgt prozentual.

„Karthäuserhospizspiele“. Heute und morgen laufen 2 große Schlager „Jaja, das Mädel vom Variete“, 6 Akt und „Irrlichter der Tiefe“, ein Bergwerksdrama in 6 Akten, in dem Schlangen-Wetter und Wassereinfälle im Bergwerk zu sehen sind. Als Beiprogramm läuft ein tolles Lustspiel „Dodo als Radfahrer“. Man beachte das heutige Injertat.

Fußball. Am Sonntag begibt sich die 1. und 2. Mannschaft zum fälligen Verbandsspiel nach Wiesbaden. Abfahrt beider Mannschaften vormittags 7.16 Uhr. Spielbeginn der 2. Mannschaft 8.45 Uhr, der ersten Mannschaft 10.30 Uhr.

Wir verweisen auf die im Anzeigenteil beantragte Eröffnung einer Zweigstelle der Kreispartei Wiesbaden-Land in Flörsheim. Die bisherigen Erfolge der Kreispartei Wiesbaden-Land sind über Erwarten günstig und erfreut sich die Hauptstelle in Wiesbaden, wie auch die bisher errichteten Zweigstellen, eines regen Zuspruches. Die Kreispartei pflegt und fördert das Spargeschäft und übernimmt die Erledigung der bankmäßigen Geschäfte für ihre Kundenschaft. Als Unternehmen des Kreises fließen die gesammelten Spareinslagen getreu dem Grundsatz: „alles Geld aus dem Kreis für den Kreis“ reiflos dem Landkreis in Form von Krediten zu und wirkt so die Kreispartei ausschließlich zum Wohle der Kreiseinwohner.

Wetterbericht. Voraussage für Sonntag: Etwas kühler, Regenfälle.

Der Brotpreis. Die Bäckermeister von Kassel haben vor einigen Tagen den Beschluß gefaßt, den Preis für ein Bierpfundbrot auf 50 Pfennig herabzusetzen. In Kassel kostet ein Bierpfundbrot 56 Pfennig, in Frankfurt a. M. nur 52 Pfennig. In München ist vor kurzem der Preis für ein Pfund Brot um 1 Pfennig, also für das Bierpfundbrot um 4 Pfennig herabgesetzt worden. In Frankfurt a. M. wurde der Preis für ein Bierpfundbrot um 4 Pfennig, der Preis für ein Brötchen um einen Pfennig ermäßigt.

Zeppelin-Edener-Spende des Aero-Clubs. In dem gemeinsamen Interesse an der Entwicklung und Ausgestaltung der deutschen Luftfahrt wird sich der Aero-Club in der Woche vom 26. bis 31. Oktober weitgehend der Zeppelin-Edener-Spende zur Verfügung stellen. Zehn Prozent aller Passagiereinnahmen auf inländischen Linien des Aero-Clubs in dem genannten Zeitraum werden der Spende zuzuführen. Jeder, der eine Reise mit dem Flugzeug Aero-Club ausführt, trägt also zum Gelingen des großen Werkes bei. Die Maßnahme gewinnt erhöhte Bedeutung durch die Tatsache, daß der regelmäßige Luftverkehr im Oktober nur unwesentlich gegenüber dem Sommer eingeschränkt wurde.

Vom Verband der Naturweinversteigerer. In einer Verammlung des Verbandes der Naturweinversteigerer in Radebeim wurde beschlossen, trotz der schwierigen Lage an dem Prinzip des Naturproduktes festzuhalten, also nur naturreine Weine zum Verkauf und zur Versteigerung zu bringen. Von Seiten des Verbandes wurde bei der Regierung eine schärfere Weinkontrolle, auch in den Gebieten, in denen kein Wein gebaut wird, beantragt.

Kaufkraft landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Daß sich der Preis für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse zum Teil unter den Friedenspreisen hält, ist bekannt. Interessant ist nun aber folgende Zusammenstellung über die Kaufkraft von 10 Zentnern Roggen. Für 10 Zentner Roggen erhielt man: 1913 Marktwert 4, heute 2 Marktwert, Pferdebesatzbesatz 1913 14, heute 6 ganze Beschläge, Konfektionsanzug 1913 1, heute 1/2 Anzug, Stiefel 1913 6, heute 3 Paar, Brot 1913 4, heute 3 Zentner, Braunkohlenbriketts 1913 7, heute 4 Zentner.

Gräberbesuch in Elsfleth-Lothringen. Nachträglich wird bekannt gegeben, daß die Sonderausweise für den Besuch deutscher Kriegergräber am Allerheiligentage in Elsfleth-Lothringen außer von den französischen Konsulaten auch von den Grenzstellen Breisach, Reuenburg und Palmstein ausgeführt werden, während die französischen Grenzstellen an der pfälzischen Grenze (Lauterburg und Wintersberg) keine Ausweise ausstellen. Die Konsulate erheben für den Ausweis 2,05 M. Ausweisgebühr.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Als gefunden wurden mehrere Schlüssel, abgegeben. Eigentumsanprüche sind im Rathaus Zimmer 3 zu stellen.

Am Dienstag den 27. Oktober nachmittags 3.30 Uhr findet im St. Josefs-Haus die Mutterberatungsstunde statt. Der Herr Kreisarzt wird anwesend sein.

Öffentliche Mahnung zur Zahlung der staatlichen Steuer vom Grundvermögen, Hauszins- und Gemeindesteuer.

Diejenigen Zahlungspflichtigen, die mit der Zahlung der staatlichen Steuer vom Grundvermögen, Hauszins- und Gemeindesteuer für den Monat Oktober d. J. im Rückstande geblieben sind, werden hiermit gemahnt. Die fällig gewordenen Beträge sind einschließlich Verzugszuschlag umgehend an die unterzeichnete Kasse zu entrichten. Bis zum 3. November d. J. nicht eingegangene Beträge werden zwangsweise erhoben.

Flörsheim, den 19. September 1925.

Die Gemeindefache Claus.

Donnerstag, den 29. Oktober ds. Jrs. nachmittags 2 Uhr werden vor dem Rathaus hier die nachverzeichneten gepfändeten Gegenstände 1 Credenz, 1 Landschaftsbild, 1 Heizungsbrant, 1 Kleiderbrant, 1 Bettgestell, 1 Nähtisch, 7 Divan, 6 Vertikow, 4 Ausziehtische, 3 Küchenschränke, 11 Gänse und 3 Hühner öffentlich versteigert.

Flörsheim a. M., den 23. Oktober 1925.

Richter, Vollz.-Beamter.

Maggi's Fleischbrüh-Würfel

geben — nur mit kochendem Wasser übergossen — feinste Fleischbrühe zum Trinken und Kochen von Fleischbrühsuppen, Gemüsen, Fleischgerichten, Soßen usw.

1 Würfel 4 Pfg.



Wer einen Mantel braucht

sollte bei mir kaufen, weil ich bekannt bin für enorm billige Preise, allerbeste
Qualitätswaren, große Auswahl und sorgfältigste Bedienung.



Schweden-Mäntel u. Raglans	37 ⁰⁰
aus farbig. u. uni Ulster-Stoffen, vollkommen in Pall- form und Verarbeitung 100.- 98.- 75.- 68.- 56.- 45.-	
Marengo-Paletots ein- und zweirei- hige Formen, mit und ohne Samtkragen	37 ⁰⁰
Gehrock-Paletots in elegantester Aus- stattung, aus la. Oberstoffen und Zutat, Ersatz für Maß 114.- 95.-	84 ⁰⁰
Gabardine-Mäntel in Schweden- und Raglan-Form, zum Teil imprägnierte Stoffe	38 ⁵⁰
Loden-Mäntel offene und geschlossene Formen, auch ganz schwe- re, speziell für den Winter	16 ⁵⁰

Eigene große Fabrikation, sowie die Er-
sparung hoher Ladenmiete ist der wahre
Grund meiner stadtbekannten Billigkeit.



Herren-Anzüge aus soliden Strapazier- stoffen, in den modern- sten Mustern	24 ⁵⁰
Herren-Anzüge gute Qualitäten, zum größten Teil eigene Herstellung	47 ⁰⁰
Herren-Anzüge neueste Mode, aus la Kammgarn, Melton und Cheviot	62 ⁰⁰
Herren-Anzüge in feinsten Ausführung und tadelloser Paßform, Ersatz für Maß 110.- 88.-	78 ⁰⁰
Gummi-Mäntel Marke Continental und andere, in Raglan- und Schwedenform	18 ⁵⁰

Aus meiner großen Anfertigungs-Abteilung,
die unter bewährter fachmännischer Leitung
steht, liefere ich Ihnen gut sitzende und
tadellos verarbeitete Kleidung zu denselben
Preisen wie am Fertiglager.

Frau Löwenstein Wwe. Mainz

Nur 1 Minute vom Hauptbahnhof. Kein Laden, nur 1. Stock. 13 Bahnhofstrasse 13 Nur 1 Minute vom Hauptbahnhof. Kein Laden, nur 1. Stock.
Ältestes, größtes und leistungsfähigstes Etagegeschäft am Platz.

Sonntag Mittag von 2 bis 6 Uhr geöffnet.

Bekanntmachung.

Die Neuwahlen für die Provinzial-Landtagen (Kommunal-Landtagen) und Kreistagen finden nicht wie bisher mit-
geteilt am 25. Oktober sondern am 29. November 1925 statt.

Die Wahlkartei liegt in der Zeit vom Sonntag, den 25. Oktober 1925 bis einschließlich 7. November 1925 im hiesigen Rathaus Zimmer 10 in den Vormittagsdienst-
stunden von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 1 bis 5
Uhr zu jedermanns Einsicht öffentlich aus. In dieser Zeit
können auch Einsprüche gegen die Wahlkartei erhoben
werden. Jeder Wahlberechtigte, der die Wahlkartei für
unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ab-
lauf der Auslegungsfrist bei dem Gemeindevorstand oder
bei einem von diesem Beauftragten schriftlich anzeigen
oder zur Niederschrift geben. Soweit die Richtigkeit seiner
Behauptungen nicht offenkundig ist, hat er für sie Beweis-
mittel beizubringen. Betrifft der Einspruch die Streichung
einer anderen Person, so ist dieser Gelegenheit zur Auf-
klärung zu geben.

Diesem wahlberechtigten Personen, die bisher noch
keine Wahlbenachrichtigung erhalten haben, sind nicht
in der Wahlkartei geführt; sie können sich in der vorge-
nannten Zeit noch eintragen lassen.

Flörsheim a. M., den 23. Oktober 1925.

Der Bürgermeister: Laud.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

21. Sonntag nach Pfingsten.
7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hochamt,
2 Uhr Christenlehre und Andacht.
Montag 6.30 Uhr Gebet für Jos. Christoph Schütz. 7 Uhr
Gebet für Jakob Hahn.
Dienstag 6.30 Uhr Amt für Math. Laud (Krankenhaus.) 7 Uhr
Amt für Verstorbenen der Familie Schütz und Thomas.
Mittwoch 6.30 Uhr hl. Messe für Kath. Hofmann geb. Lenz
(Schwesternhaus). 7 Uhr Amt zu Ehren der hl. Theresia.

Evangelischer Gottesdienst

20. Sonntag nach Trinitatis, den 25. Oktober.
Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.
Montag, den 26. Oktober Nachmittags 4 Uhr Konfirmandenunter-
richt in der Schule in Hochheim.

Geschäfts-Empfehlung.

Der verehrten Einwohnerschaft von Flörsheim und Umgegend
zur gefl. Kenntnis, daß ich im Hütlager von Andreas Schäfer,
Hauptstraße 1. eine Niederlage in

Uhren und Goldwaren

errichtet habe. Auch werden daselbst Reparaturen angenommen.
Nicht am Lager befindliche Sachen werden schnellstens
angeliefert. Auf Wunsch persönliche Rücksprache im Haus.
Um geneigten Zuspruch bittet:

Lorenz Bechluft, Müßelsheim, Schillerstraße 1.

Restaurant „Zum Bahnhof“

Während der Nachkirchweih

Grosses Konzert

ausgeführt von ersten Frankfurter Komikern.

Eintritt frei! Eintritt frei!

Es ladet höflichst ein:

Job. Peter Messerschmitt.

Steckenpferd- Seife

die beste Lilienmilch-Seife
für zarte, weiße Haut und blen-
dend schönen Teint.
Ferner macht „Dada-Cream“
rote und spröde Haut weich und
sammetweich.

Apotheke Aug. Schäfer
Drogerie Heine, Schmitt.

Regenschirme in großer Auswahl empfiehlt Schütz, Borngasse

Für Gräberschmuck

empfehle Kränze, Blumen-
kranze, Bouquets und voll-
blühende Astern. Verkauf in
der Gärtnerei und im Laden
Mag. Fleck, Obermainstr. 2.

Ein Lehrlinge

für Spenglerei u. Installation
gesucht. H. Dreßler.

Empfehle mich im

Krautschneiden

Georg Friedr. Dieh, Untere
Sadgasse Nr. 2.

Sämtliche

Bücher

Einzelbände u. ganze Werke
liefert zu Originalpreisen (bei
größeren Aufträgen Rabatt),
die Buchhandlung

H. Dreisbach, Flörsheim
Karthäuserstr. 6, Telefon 59.

Sportverein 09

Heute Samstag Abend 8.30
Uhr wichtige Spielerversamm-
lung im Vereinslokal zur
Eintracht. In Anbetracht der
Verbands Spiele in Wiesbaden
ist es Pflicht aller Aktiven
zu erscheinen.

Der Vorstand.

Was gibts morgen bei

Anger

Rippchen mit Kraut
Cellerfleisch
mit Meerrettich

Weisskraut

(per Zentner 2.50 Mk.). Be-
stellungen nimmt entgegen
Joh. Altmaier.

Gut erhaltener, brauner

Herd

fast neu, zu verkaufen. Näh.
im Verlag.

Müße

das Pfd. 30 Pfg. und schöne
Quitten das Pfd. zu 15 Pfg.
Bathaus Bad-Weilbach.

Obstbäume

erstklassige Ware zu billigen
Preisen empfiehlt
Johannes Knöb 2
Müßelsheim, Schäfergasse 18.



Achtung! Empfehle Oefen

und Roederberde
in allen Sorten und Preislagen.
Oefen von 16 Mk. an
Sämtliche Haus- u. Küchengeräte
zu billigsten Preisen.

Eisenhandlung Gutjahr,
Untermainstraße 26

Persil für

Wollwälsche

Schon in
kalter Lauge
erzielen Sie
einen aus-
gezeichneten
Erfolg.

KL

„Karthäuserhof-Lichtspiele“

Samstag 8.30, Sonntag 4 u. 8.30 Uhr
Das neue Riesenprogramm.

Zaza das Mädel vom Variete

mit Gloria Swanson in der Hauptrolle. 6 Akte.

„Irrlichter der Tiefe“

Bergwerksdrama in 6 Akte außerdem der Foz-Film

„Dodo als Radfabriker“

2 Akte zum Totlachen.

4 Uhr Kindervorstellung. Gute Musik.

Carl Lütchemeier, Mainz

Uhren Ludwigsstraße 7 Juwelen
Gegründet 1873 Gegründet 1873

Uhren, Juwelen, Gold- und Silberschmuck.

TRAURINGE

bekannt erstklassige Qualität. — Niedrige Preise.

Uhren-Reparaturen.

Annahmestelle: Herr Küster Paul Gall, Flörsheim.

Cigarren

in großer Auswahl und abgelagerten Qualitäten.
Preisliste 5—30 Pfg. per Stück.

Rauch-, Kau- und Schnupftabake.

Rauchutensilien aller Art
empfiehlt

Hermann Schütz, Borngasse.

2000 engl. Triumph-Motorräder

werden in einer Woche hergestellt. Der beste Beweis für ihre Qualität. Trotz erster Qualität konkurrenzlos im Preis.

TRIUMPH
FAHRRÄDER
MOTORRAD
AUTOMOBILE

4,94 ccm, 1,9 Steuer, PS., ca 7 Brems PS.
Mk. 1350.— mit elektr. Beleuchtung Mk. 1585.—
Allergünstigste Zahlungsbedingungen. Verlangen Sie Vorführung d. d. Generalvertreter.

W. Winter, Hattersheim a. M.

Telefon 8

Sämtliche Ersatzteile für engl. Triumph greifbar.

Tapeten!

einfach vornehm preiswert

Ständig großes Lager zu billigsten Preisen
darunter garantiert lichtechte Tapeten.
Großes Lager in Linoleum, Wachstuche,
— Teppiche, Läufer und Fußmatten. —

Bei Einkauf von Mk. 10.— vergütete Fahrt

Tapetenhaus Zimmermann,

Wiesbaden, Marktstraße 12, gegenüber dem Rathaus.

Musterkarten stehen bei Bauunternehmer Herrn
Hch. Willwohl zur gefl. Benutzung zur Verfügung.

Uhren, Trauringe und Goldwaren

in großer Auswahl

— Alle Reparaturen werden schnellstens ausgeführt —
Franz Weismantel, Mainz, Brand 1

Bestellungen und Reparaturen nimmt entgegen
Frau Josef Janz, Flörsheim a. M., Riedstraße 1.

**Moderne
Ulster und Paletots**

Unsere Fabrikate sind bezüglich Qualitäten, Passform und Verarbeitung unübertroffen.



Die Auswahl ist riesengroß, die Preise sind denkbar niedrigst. Unsere Hauptpreislagen:

Herren-Ulster und Raglans

37⁰⁰ 42⁰⁰ 48⁰⁰ 54⁰⁰ 62⁰⁰ 69⁰⁰ 75⁰⁰ 86⁰⁰
und höher.

Herren-Paletots

1 und 2 reihige Fassons
mit und ohne Samtkragen

42⁰⁰ 48⁰⁰ 54⁰⁰ 58⁰⁰ 69⁰⁰ 75⁰⁰ 86⁰⁰ 95⁰⁰
und höher.

Wasserdichte Kleidung

Gummimäntel, Lederolmäntel, imprägnierte Gabardine- und
Loden-Mäntel

19⁵⁰ 23⁰⁰ 27⁰⁰ 36⁰⁰ 42⁰⁰ 52⁰⁰ 63⁰⁰ 75⁰⁰ 85⁰⁰
und höher.

Gehrock-Paletots, Pelze, Leder-Bekleidung, Loden-
Anzüge, Joppen, Pelerinen, Gesellschafts-Kleidung.

Spezialität: Wir unterhalten die gleiche Auswahl für
untersetzte, besonders starke u. schlanke
Figuren, als wie für normale Größen.

Scheuer & Plaut

Akt.-Ges.

Größtes Spezialhaus der Branche am Platze.

MAINZ

Sonntag von 2 bis 6 Uhr geöffnet.

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Mittwochs und Samstags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Karthäuserstraße 6. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168 67 Frankfurt.



Anzeigen kosten die gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 12 Pfennig, anwärts 15 Pfennig. Reklamen die gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Bezugspreis monatlich 0.90 M. und 10 Pfennig Traglohn.

Nummer 85.

Samstag, den 24. Oktober 1925

29. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Aus aller Welt.

□ **Besuch Sven Hedins in Karlsruhe.** Wie das Hoff-Büro hört, wird Sven Hedin, der berühmte schwedische Forschungsreisende, zur Teilnahme an der Jahrhundertfeier der Technischen Hochschule nach Karlsruhe kommen.

□ **Bürgermeister Hirsch bestätigt.** Das Preussische Staatsministerium hat die Wahl des früheren preussischen Ministerpräsidenten Hirsch zum Bürgermeister von Dortmund bestätigt.

□ **Wintersport im Erzgebirge.** Bei einer durchschnittlichen Schneehöhe von zehn Zentimetern prangt die gesamte Landschaft des oberen Erzgebirges unterhalb des Fichtelgebirges in wunderbarem Wintergewande. Die Temperatur beträgt — 1 Grad Celsius, auf den Bergen selbst — 4 Grad. Der Skisport hat deshalb bereits eingesetzt.

□ **Schweres Grubenunglück.** Auf der Schachtanlage „Germania“ der Gelsenkirchener Bergwerk A.-G. in Marten kamen sechs Bergleute beim verbotswidrigen Befahren in einem Blütschacht infolge Seilbruches zu Tode.

□ **Schwerer Zusammenstoß.** In Charlottenburg trafen ein Personenkraftwagen und eine Kraftdroschke zusammen. Letztere rief einen Kandelaber um, der zwei Vorübergehende schwer verletzte. Die Schuld an dem Unfall soll den Kraftdroschkenführer treffen.

□ **Neue Brandstiftung bei Berlin.** In einem Hause in Wilhelmstraße brach an drei verschiedenen Stellen zugleich Feuer aus. Der Dachstuhl des Hinterhauses und der des Nebenschlages wurden je zur Hälfte ein Raub der Flammen. Der Sachschaden ist außerordentlich groß. Polizei und Feuerwehr stellten gemeinsam fest, daß Brandstiftung vorliegt.

□ **Ein Brand mit Todesopfern.** In dem eine Stunde von Steinhausen (Württemberg) entfernt gelegenen Eulental brannte das Anwesen des Joseph Christ vollständig nieder. Bei den Rettungsarbeiten wurde die Schwester der Frau Christ unter dem einfallenden Giebel begraben. Der Kopf war völlig zerquetscht, so daß angenommen werden kann, daß der Tod sofort eintrat. Der hinter der Verunglückten aus dem Hause kommende Bauer konnte sich noch wunderbarerweise retten.

□ **Zwei Eisenbahnarbeiter tödlich verunglückt.** Auf dem Rangierbahnhof Tempelhof wurden zwischen den Stationen Papestraße und Südbunde zwei Eisenbahnarbeiter von dem D-Zug 32 überfahren. Einer von ihnen verstarb unmittelbar. Der andere wurde mit schweren Verletzungen nach dem Augusta-Viktoria-Krankenhaus gebracht.

□ **Untat eines Irren.** In der Gemeinde Rittershofen bei Sulz a. M. im Unterelsaß hat der als gefährlicher Irrenhäftling und gewalttätiger Mensch bekannte Friedrich Luz seine Tante getötet. Luz, 35 Jahre alt, wohnte mit seiner Mutter, Großmutter und Tante zusammen und bedrohte die

Frauen unablässig. Als Luz behauptete, von seinen Nachbarn bestohlen worden zu sein, und Mutter und Tante ihm dies auszuweisen suchten, brach ein Streit aus. Im Zorn ergriff Luz eine Mistgabel, stach damit seine Tante, die 55jährige Caroline Luz, nieder und verwundete seine Mutter schwer.

□ **Eine schwere Mordtat.** In das Amtsgerichtsgefängnis in Dachsen wurde der 26jährige Arbeiter Johann Waidlinger aus Meisel bei Deggendorf eingeliefert, der in Sommerhausen bei der Nachtruhe ohne jede Veranlassung den Bauersohn Georg Zimmermann auf der Straße verfolgte und ihn durch einen Schlag mit einem Türdrücker auf dem Kopf getötet hatte.

□ **Großer Schmuckfahndiebstahl.** In Hamburg drangen zur Nachtzeit Fassadenkletterer in eine Villa ein und entwendeten Schmuckgegenstände im Werte von 120 000 Mark. Für die Wiederherbeischaffung der gestohlenen Sachen sind 15 000 Mark Belohnung ausgesetzt worden.

□ **Ein Tod an der Hochspannungsleitung.** In Rodenbach bei Hanau geriet die Tochter eines Landwirts mit dem elektrischen Strom einer Hochspannungsleitung in Berührung, wodurch das Mädchen seinen Tod fand.

□ **Verkehrsunfälle seit dem Straßenbahnstreik in Frankfurt a. M.** Der Frankfurter Polizeibericht vom 21. Okt. 1925 meldet: Seit vergangenen Samstag sind bisher 14 Verkehrsunfälle amtlich gemeldet worden. Hierbei sind insgesamt 17 Personen verletzt worden, von denen 13 in die Krankenhäuser verbracht werden mußten.

□ **Tödlicher Sturz aus der Elektrischen Bahn.** In Frankfurt war der Schreiner Reith am Samstagabend aus der Elektrischen herausgefallen. Reith, der schon gegen 30 Jahre bei der Straßenbahnverwaltung tätig war, stand an der Ecke des Hintertorrens und wurde in der scharfen Kurve am Augensland aus dem Wagen geschleudert. An den erlittenen Verletzungen ist der Unglückliche gestorben.

□ **Auch ein Sport.** Im Stadtteil Frankfurt-Niedelheim kam es im Anschluß an ein Wettspiel zwischen zwei Sportvereinigungen zu verheerenden Schlägereien, wobei Angehörige der einen Vereinigung sogar in ein Haus eindringen wollten, hieran aber von den Hausbewohnern gehindert wurden. Die Hausbewohner wurden dabei aber von den Sportlern recht übel zugerichtet, so daß sich mehrere von ihnen mit schweren Verletzungen in ärztliche Behandlung begeben mußten.

□ **Eine neue Flugzeugfabrik.** Zu der fristlosen Entlassung des Kunstfliegers Raab durch die Dietrich-Flugzeug-Werke in Kassel haben sich neuerdings wichtige Folgen ergeben. Der Kunstflieger und Dipl.-Ing. Kurt Raabenstein-Kassel, ferner der Betriebsleiter Oberl. Ing. Samlin und der Kontroll.-Ing. Hall haben ihre Entlassungen eingereicht. Die Dietrich-Flugzeug-Werke sind durch Neuenagierungen in ihrer Tätigkeit für die Zukunft nicht behindert. Wie verlautet, wollen die vorgenannten Herren eine neue Flugzeugfabrik errichten.

□ **Wer kann Auskunft geben?** Die tierpsychologische Beobachtungsstelle in Gießen bittet um nähere Mitteilungen über folgenden Naturvorgang: Am Donnerstag, 8. Oktober, fand nachmittags um 46 Uhr Wildschau, nach einer Beobach-

tung in drei teilförmigen Scharen, aber Gießen, und zwar in der Richtung zwischen Stoppelberg und Wehlar, also nach Westen, geflogen. Vorher wurden sie im Wufedertal, im Nordosten von Gießen, gesehen. Die Angaben über die Zahl der teilförmigen Züge schwanken zwischen drei und acht. Jedenfalls war die Menge der Schneegänse auffallend groß. Es handelt sich darum, die Flugbahn der Tiere, die von Gießen auscheinend nach Westen gegangen ist, durch eine Umfrage festzustellen. Mitteilungen über Beobachtungsort, Tageszeit, Zahl der teilförmigen Züge und Richtung des Fluges werden erbeten an Geheimrat Sommer in Gießen, Frankfurter Straße, oder Karl Rudolf Fischer, Laubach in Oberhessen.

□ **Eine Friedrich-Ebert-Straße in Kassel.** Die städtischen Körperschaften von Kassel haben beschlossen, eine neue Straße im Westen der Stadt, die von der Stadthalle zur Herkulesstraße herabzieht, zum Gedächtnis an den ersten Reichspräsidenten Friedrich-Ebert-Straße zu nennen.

□ **Ein Viehmarkt in Treysa.** Am 28. Oktober wird in Treysa ein Viehmarkt abgehalten, auf dem die besten Tiere präsentiert werden. Durch Versteigerung ist den Besuchern Gelegenheit gegeben, ausgezeichnetes Vieh zu kaufen.

□ **Große Erntebörräte verbrannt.** Durch Großfeuer wurde der größte Teil der Ernte des Landwirts Aug. Lönnewitz in Dornbach (Rhön) vernichtet.

□ **Ueberschwemmung der Kinzig.** Bei Soden-Salmünster ist infolge der andauernd schlechten, regnerischen Witterung die Kinzig über die Ufer getreten und hat weithin die Felder und Acker überschwemmt. Manche Wiesenstrecken gleichen einem großen See.

□ **Die Schonzeit für Fische im Regierungsbezirk Wiesbaden.** Die Schonzeit für Fische im Regierungsbezirk Wiesbaden ist auf den 1. November bis 27. Dezember 1925 verlegt worden.

□ **Zu den Kommunalwahlen.** Die Deutsche Volkspartei und die Nationalsozialistischen Bauernschaften haben für die kommenden Kommunalwahlen im Regierungsbezirk Wiesbaden eine Arbeitsgemeinschaft für Stadt und Land gebildet und werden eine gemeinsame Liste aufstellen.

□ **Großzügige Meliorationsarbeiten.** Durch großzügige Entwässerungsanlagen wird in Rierstein ein neues Kulturland durch die Gemeinde durchgeführt. Es wurde eine Kommission gewählt, die sich besonders mit dieser Angelegenheit zu befassen hat.

□ **Oppenheimer Wintermarkt.** Der Oppenheimer Wintermarkt, der seine historische Bedeutung bis in die neueste Zeit erhalten hat und jährlich am 15., 16. und 17. November festgesetzt gewesen war, mußte dieses Jahr wegen der Wahlen auf den 22., 23. und 24. November verlegt werden.

□ **Übung der Besatzungstruppen an der Mainmündung.** In der Nacht vom 23. zum 24. Oktober werden die Besatzungstruppen auf dem Rhein, ungefähr 200 Meter unterhalb der Kessheimer Brücke, Brückenabsperrungen abhalten. Für diese Zeit ist die Schifffahrt zwischen der Schleuse Kessheim und der Mainmündung gesperrt.

Arbeit adelt.

Von H. Courths-Mahler.

(Schluß.)

Seine Gattin hatte inzwischen überlegt, daß es doch eigentlich unklug sei, sich mit so reichen Verwandten zu überwerfen. Dieser Amerikaner schien ja der reine Krösus zu sein.

Dabei ahnte sie nicht, daß Fritz im Grunde genommen seinem Bruder überhaupt nichts schuldete, und daß nur sein edler Sinn ihn gedrängt hatte, unter diesem Vorwand Gitta gewissermaßen zu entschädigen, weil Ellinor ihr eine Hoffnung zerstört hatte. Daß diese Hoffnung ganz unbegründet gewesen, darüber war er nicht im Zweifel. Aber es drängte ihn trotzdem — gewissermaßen wie Polykrates — ein Opfer zu bringen, um Ellinors Glück von jedem Schatten zu befreien.

Als Runo nach einer Weile mit der ausgefüllten Quittung zurückkam, sagte Frau Helene süßlich:

„Neben allem haben wir vor Ueberraschung ganz vergessen, Ellinor zu ihrer Verlobung Glück zu wünschen. Unser armer Botho wird diesen Schlag freilich nicht leicht verwinden, denn er hatte Ellinor sehr lieb gewonnen. Aber er ist ein Mann und wird darüber hinwegkommen. Und ich denke doch, daß unsere wiederangeknüpften verwandtschaftlichen Beziehungen dadurch nicht getrübt zu werden brauchen.“

„Ja, natürlich — hm — ja — selbstverständlich,“ be-
eifelte sich Runo zu versichern.

Fritz von Lössow sah mit seltsamem Ausdruck auf diese drei Menschen.

„Es soll mich freuen, wenn wir in Frieden nebeneinander wohnen können,“ sagte er ruhig.

Man beglückwünschte nun Ellinor regelrecht zu ihrer Verlobung. Auch Gitta vermochte es über sich, ihren Glückwunsch hervorzubringen.

Darauf verabschiedete sich Fritz mit seinen Kindern. Als sie im Wagen saßen und das Lössower Herrenhaus hinter sich hatten, umfakten Fritz von Lössows Augen mit erstem Blick seine Kinder.

„Gottlob, wir sind wieder in der Sonne! Ich habe gefroren in meinem Vaterhause — gefroren bis ins innerste Mark. Und doch hatte ich so große Sehnsucht nach der Stätte, wo ich meine Kindheit verlebte. Jetzt will ich nicht mehr zurückblicken auf jene fernliegende Zeit. Mein Leben — mein richtiges Leben begann, als ich eurer herrlichen Mutter zuerst in die Augen sah — nur bis zu jener Stunde will ich jetzt noch meine Erinnerungen pflegen.“

Ellinor und Fred drückten seine Hände.
„Es war eine schlimme Stunde, mein lieber Vater, für dich und mich,“ sagte Ellinor. „Mir war, als trübe sich mein Glück unter Gittas gebissenen Lippen. Ich danke dir, daß du mich gewissermaßen loskauftest.“
„Aber, Ellinor,“ rief Fred vorwurfsvoll, „ich glaube gar, dir tut Gitta noch leid!“
Ellinor nickte.

„Ja, Fred, trotz allem ist sie zu bedauern. Solche Menschen, die im Herzen so verkümmern müssen, sind ja so arm.“

An der Weggabelung von Lössow und Lemtow, an derselben Stelle, wo Heinz Linde Ellinor zuerst begegnet war, hielt ein Reiter. Wie ein Standbild in Bronze gegossen, hob er sich ab vom blauen Himmel. Runo kam Leben in seine Gestalt. Er zog den Hut u. schwenkte ihn den Insassen des Wagens entgegen.

„Heinz!“ rief Ellinor erglühend.
Fritz von Lössow ließ den Wagen halten. Sie stiegen alle aus, und Heinz Linde sprang vom Pferde. Zu Fuß gingen sie weiter — über Lemtowers Grund und Boden. Boran Fritz von Lössow, den Arm um Freds Schulter gelegt — hinter ihnen ein glückseliges Paar.

Es war ein frohes Wandern in den sinkenden Sommer tag hinein.

Ellinor schmiegte sich an Lindes Arm.
„Was sagten die Lössower zu unserer Verlobung, Liebste?“ fragte Heinz lächelnd.

Sie drückte ihre Wange an seinen Arm und atmete tief auf.

„Ach, das war alles so häßlich — so falsch — so ohne Licht und Wärme! Laß mich nicht mehr daran denken. Unser Weg führt uns innerlich so unendlich weit weg von diesen Menschen, die uns doch die nächsten sein sollten. Mein armer Vater hat eine bittere Stunde hinter sich. Außerlich sind wir in Frieden geschieden, aber innerlich sind wir uns fremder, denn je zuvor.“

Heinz schlang den Arm um das geliebte Mädchen.
„Wir sind uns selbst genug, Ellinor, und wir sind reich genug in uns selbst, um auch deinem Vater so viel Liebe abzugeben, wie er braucht. Wir brauchen die Lössower nicht.“

„Rein — gottlob nicht.“
Gleich darauf lag Lemtow vor ihnen im Glanz der untergehenden Sonne.

„Unsere neue Heimat, Vater!“ sagte Fred bewegt, als müsse er dem Vater viel Liebe geben.

Der umfaknte mit weitem strahlenden Blick das friedliche Bild und wandte sich mit Fred zu Ellinor und Heinz. Alle drei umschlang er zugleich mit seinen Armen — ohne ein Wort zu sagen.

Um die Weihnachtszeit wurde Ellinor von Lössow die glückselige Gattin von Baron Heinz von Linde.
Gitta von Lössow verlobte sich ein Jahr später mit einem Regierungsrat, und Botho von Lössow bewarb sich neuerdings um die Tochter eines Großindustriellen. Mit großen Vorzügen des Leibes und der Seele war sie nicht ausgestattet — aber sehr reich. Der Majorats-erbe von Lössow hatte diesmal begründetere Hoffnungen.

— Ende —

Gewagtes Versprechen. Richter (zum Angeklagten): „Da Ihre Schuld nicht genügend bewiesen, so kommen Sie diesmal mit einem blauen Auge davon; aber lassen Sie sich warnen und halten Sie sich von schlechter Gesellschaft fern.“ — Angeklagter: „Gewiß, Herr Richter, Sie werden mich sobald hier nicht wiedersehen.“

Todes-Anzeige.

Wir geben hiermit bekannt, dass unsere liebe Mutter, Schwiegermutter Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Auguste Richter Wtw.

im Alter von 68 Jahren, nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist. Dies zeigen schmerz erfüllt an.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Flörsheim a. M., Frankfurt a. M., Neu-Haldensleben, Erckenschwick, Raunheim, Neu-Breslau (Brasilien).

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 4 Uhr vom Trauerhause Untermainstrasse 21 statt.

Danksagung.

Anlässlich des Todes und Beerdigung unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Onkels Herrn

Andreas Vogel I.

sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Den barmherzigen Schwestern und der werten Nachbarschaft für ihre Hilfeleistungen. Der Gemeinde, dem Eisenbahnverein und dem 11. Feuerwehrbezirk, Frau J. für die herrlichen Kranzspenden. Ganz besonderen Dank den Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr für alles Gute, welches dieselben dem Verstorbenen erwiesen haben und für das erhebende Grabgeleit ihres Gründers. Allen Anderen für die hübschen Kranz- und Blumenspenden.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen I. d. N.
Andreas Vogel III. Riedstr. 10.

Zu Allerheiligen!

vollblühende Asten und Stiefmütterchen
— (in diesem Jahre besonders schön). —

Kränze aus gutem Material
in geschmackvoller Anfertigung in allen
Preislagen.

Friedrich Evers

Gärtnerei am Friedhof. — Telefon Nr. 34.

Achtung!

Großer Wurst-Abschlag!

Fleischwurst	per ein viertel Pfd.	0.35
Leberwurst 1. Sorte	" " "	0.35
Leberwurst 2. Sorte	" " "	0.15
Blutwurst	" " "	0.35
Blut-Wagen	" " "	0.30
Breklopf	" " "	0.40

Ferner empfehle:

Frisches junges Rindfleisch	per Pfd.	0.80
Frisches junges Ochsenfleisch	per Pfd.	1.20
Selbstausgelassenes Rindsfett	per Pfd.	0.50
Tägl. frische Frankfurter-Würstchen	Paar	0.50

Josef Dorn

Telefon 29. Telefon 29.
Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Bevor Sie zu Allerheiligen die Gräber schmücken, beachten Sie meine Schaufenster
Empfehle in reichhaltiger Auswahl Kränze, Kreuze, Herz- und Blumentischen, klein- und großblumige Chrysanthemen, blühende Stiefmütterchen und Primula etc.

Al. Will

Widererstraße 14. Widererstraße 14.
Gärtnerei und Blumengeschäft.

Bekanntmachung.

Wir haben anstelle der bisherigen Annahmestelle eine
Zweigstelle im Hause Bahnhofstraße 16
eröffnet und empfehlen uns der verehrten Einwohnerschaft von Flörsheim und Umgegend.

Annahme von Spareinlagen! (zu zeitgemässen Zinssätzen)
Anlagestelle für Mündelgeld! :-: Scheck- u. Giro-Verkehr!
Eröffnung von Kontokorrentkonten!
Tätigung bankmäßiger Geschäfte!

Die Hauptgeschäftsstunden sind:

Vormittags:

von 8.30 Uhr — 12.30 Uhr

Spar-, Scheck- und Kontokorrent-Verkehr, Auskünfte jeder Art.

Nachmittags:

von 3 Uhr — 5 Uhr

Vorläufig nur Sparverkehr.

Kreissparkasse Wiesbaden-Land

(Unter voller Garantie des Landkreises Wiesbaden).

Lacke und Oelfarben

bewährter Friedensqualität, fachmännisch hergestellt, Leinöl und Fußbodenöl, Kreide la Qualität, Bolus, Gips, sämtliche Erd- und Mineralfarben, Chemische Buntpasten

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main. Telefon 99.

Gasthaus „Zur Eintracht“

Während der Nachkirchweih

KONZERT

der beliebten Mainzer Humoristen
— Enders und Henninger —

Eintritt frei! Eintritt frei!

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Spezialauskunft von 1a bayrisch Bier

„Export dunkel“

Es ladet höflichst ein:

Peter Hartmann.

Auf zur Nachterb!

Sonntag Mittag ab 4 Uhr bei Gastwirt Adam Becker großes
Franzel- u. Lemmy-Konzert

Motto:

Wird das Wetter die Nachterb wieder dreidig, wird's beim Becker Adam wieder schön und prächtig. Bei besten Speisen und Getränken, ladet höflichst ein:

Adam Becker, Gastwirt.

◆ Inferieren bringt Gewinn! ◆



Wenn Sie mich fragen.

dann sage ich Ihnen: Benutzen Sie zur Pflege Ihrer Schuhe das, was Millionen kluger Hausfrauen tagtäglich gebrauchen: die altbewährte Schuhcreme Erdal.

Erdal

Die Normaldose schwarz 25 Pfg.

Die Wurzelmühle

wenig gebraucht abzugeben
Obermainstraße 2.

Reparaturen an

UHREN

all. Art, Schreibmaschinen, Gramophone, Zähl- u. Frickelwerke usw. werden sachgemäß bei billiger Berechnung ausgeführt.

Vorenz. Bechtel, Rüsselsheim

Bestellungen nimmt Andreas Schäfer, Hauptstraße 1, entgegen.

Prima Sauerkraut	per Pfd.	0.12
Fette Zwiebeln	10 Pfd.	0.88

Bratheringe	Liter-Dose	1.10
Heringe in Gelee		
Bismardheringe		
Rollmops		

Bildhards	Dose	1.25
Blindlingen	Dose 0.50, 0.55,	0.29

Bananen	per Pfd.	0.60
---------	----------	------

Senfgurken	per Pfd.	0.80
Frankfurter Würstchen	Dose 4.40,	1.80

J. Latscha

Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

NR 43

Beilage zur „Flörsheimer Zeitung“

1925

Verlag von Heinrich Dreisdach, Flörsheim a. M.

REX Ein Film = u. Linbendynsfilm
von Dr. Couillard

(Fortsetzung.)
Doch in kritischen Momenten zeigt sich der Wert einer guten „Kinderstube“. Sie half ihr die Verlegenheit überwinden.

„Ivonne Vanderberg“, antwortete sie ruhig höflich, aber mit gesenktem Blick.

„Oh!“ rief Arnold aus, so laut und frohlockend, daß Frau Christine aus der Speisekammer, wo sie nach besonders guten Dingen für das Abendbrot Ausschau gehalten, herbeikam. Erstaunt blieb sie stehen; ihr „Hauskreuz“ und das liebe junge Ding standen voreinander mit Augen und Mienen!

Frau Christine war auch jung gewesen; auf die Art fing es immer an.

„Hm!“ dachte sie, „es scheint beinahe, als ob Vater Weber doch nicht ganz begriffen hat, warum der Rex so lange in der Sonne braten hatte müssen. Ich werde aber aufpassen, daß Arnold dem armen Wurm nicht den Kopf verdreht, aber am Ende bekehrt Ivonnchen diesen aufs Junggesellentum verlassenen Dichter, soll mich doch wundern!“

Laut sagte sie: „Wo kommen Sie denn her? Warum sind Sie denn nicht auf der Redaktion? Es ist noch lange nicht sechs Uhr.“

Arnolds Antwort bestand zunächst in der Untersuchung der Kaffeekanne; er goß sich eine Tasse Kaffee ein, nahm sich eine Waffel und setzte sich auf den Küchentisch. Herausfordernd blickte er die ihm ganz stumm zusehende Haushälterin an, ließ seine Augen gewissermaßen Erlaubnis heischend nach Ivonne hinüber schweifen, die

wie hilfesuchend neben ihr stand und verzehrte gemächlich den Imbiß.

Frau Christine seufzte.

„Seufzen Sie nur, Mutter Christine, ich bessere mich doch nicht! Ich komme von der Redaktion und darum bin ich nicht mehr da; ich wollte hier einen Brief schreiben an eine junge Dame, die mir ganz entzückende Zeichnungen geschickt hat und sie bitten, mich morgen früh auf der Redaktion zu besuchen, die Dame heißt Ivonne Vanderberg!“

„Oh!“ sagte Frau Christine. Weiter nichts, die Sprache versagte ihr, sie sah die dunkelerrötete Ivonne an, dann den Schriftsteller, der mit den Beinen baumelte.

Das Schicksal ging durch die Küche. Die alte Frau hörte es, ein Beten stieg in ihrer Seele auf:

„Himmelvater, laß Menschentorheit nicht verderben, was du gut meinst!“

Das Gebet bannte die jähe Angst, die sie gepackt, sie fand sich in die Wirklichkeit zurück und damit ihre Sprache und ihre Kampflust.

„Das muß ich schongestehen, Herr Arnold, so viel Verstand hätte ich Ihnen gar nicht zugetraut, daß Sie Fräulein Ivonnes Zeichnungen doch zu würdigen verstehen!“

Arnold verbeugte sich höflich und baumelte weiter mit den Beinen; die letzte Waffel vom Teller verschwand zwischen den vom Rauchen leicht gelblichen, kräftigen Zähnen.

„Abgesehen können Sie sich recht nützlich machen;



Rundfunk vom Meeresgrund

[Atlantik]

Bei Helgoland fand kürzlich an Bord des Dampfers „Schrödiwer“ ein interessantes, rundfunktechnisches Experiment statt. Ein Taucher, ausgerüstet mit einem besonders hergestellten Mikrophon im Taucherhelm wurde in die Tiefe hinabgelassen und berichtete über seine Eindrücke auf dem Meeresgrund, die tabellos auf dem Schiff empfangen und nach Hamburg weitergeleitet werden konnten.

die junge Dame, die sich mit Ihnen plagen muß, wird von morgen ab unsere Hausgenossin sein; Sie dürfen die Möbel ins rote Zimmer einräumen helfen."

Mit einem Satz war Arnold vom Tisch herunter, trat mit lachendem Gesicht zu Iwonne und schüttelte ihr die Hände. Es tat weh, aber es gibt Schmerzen, die Wonne gebären, Iwonne empfand es mit wildklopfendem Herzen. Freude über ihr Kommen kündete der starke Druck, Freude sprach aus seinen Worten:

"Welch eine köstliche Überraschung, gnädiges Fräulein! Da finde ich plötzlich eine Mitarbeiterin und Hausgenossin zugleich, das nennt man Glück haben! Hoffentlich sind Sie als Redakteur und Hausgenosse mit mir zufrieden; selbstverständlich stelle ich mich Ihnen für den Umzug zur Verfügung, befehlen Sie nur über mich."

"Sieh an, wie großartig der junge Herr Süßholz raspeln kann!" dachte Frau Christine; Rücksicht auf Iwonne, die offenbar ganz „durcheinander“ war, hielt sie ab, es auch zu sagen.

"Sie werden schon befohlen werden, junger Mann, wenn's so weit ist!" fertigte sie den Schriftsteller ab, „jetzt machen Sie lieber, daß Sie nach oben kommen zu Ihrer Juno, wir haben hier keinen Bedarf an Herren, Fräulein Iwonne soll bis zum Abendessen ruhen."

Frau Christine ließ Iwonne nicht Zeit zur Antwort.

"Angorakake! Glauben Sie doch nicht, was er redet, Fräulein Iwonnchen! Ihre Juno ist nichts weiter als eine verunglückte Löwin; das scheußliche Vieh hat gestern eine Goldammer gefressen und heute morgen stieg sie dem Rot-schwänzchen nach, das hier irgendwo bei uns nistet, aber der Rex hat sie verjagt. Sie bilden sich am Ende gar ein, daß Juno auch gezeichnet wird?"

"Sogar sehr bilde ich mir das ein, geliebte Mutter Christine! Nicht wahr, Fräulein Vanderberg, Sie tun meinem Liebling die Ehre an, ihn abzukontrollieren? Und geben mir ein Urteil über die allerdings etwas strittige Rassenfrage?"

"Gern will ich das tun, Herr Velipi", sagte Iwonne. Sie hatte ihre Ruhe wiedergefunden, eingetaucht in eine neue, sie ganz erfüllende Freude. „Bringen Sie Juno, bitte, mit zum Abendessen herunter. Ich habe Katzen fast am allerliebsten von allen Tieren."

Triumphierend sah Arnold seine streitlustige Widersacherin an; die brumnte etwas Unverständliches und gab ihm einen Wurstzipfel für das „scheußliche Vieh“. Damit ging Arnold hinauf, Iwonne sah ihm nach und wieder trafen sich ihre Augen, als er sich, ehe er die Treppe hinaufging, nochmals umwandte.

In der Küche wurde noch allerlei gekramt, dann nahm Frau Christine ihren Schützling mit ins Paradies, packte ihn in den Liegestuhl von Herrn Weber, der wieder in der Kleingartenkolonie war, und machte sich nach ihrer Rückkehr ins Haus an die Besichtigung der Möbel und lüftete das rote Zimmer, das eine Verbindungstür zum übrigen besaß.

Iwonne schlief bald, erschöpft von den Schlag auf Schlag sich folgenden Ereignissen, fest ein und erwachte erst vom Klappern des Geschirrs, das Frau Christine auf dem Tische ordnete. Sie sprang empor und griff mit zu.

"Daran müssen Sie sich gewöhnen Frau Christine, daß ich Ihnen ein wenig an die Hand gehe; ich bin sehr gern im Haus-

halt tätig und es tut mir gut, da ich soviel gebeugt sitzen muß", entgegnete sie auf deren Einspruch liebenswürdig.

Arnold Velipi besaß ein eigenes Besteck mit eingraviertem Namen; sorgfältig legte sie es an seinen Platz ihr gegenüber, quer vor dem Tisch, der für vier Personen reichlich klein war; doch bei dem warmen Wetter wollten sie in der Laube essen.

Gegen sieben Uhr kam Herr Weber zurück; verdrießlich ob der Trockenheit seines Auktorgartens, aber als er Iwonne so nett hantieren sah, hellte sich seine Miene auf. Freundlich plauderte er mit ihr, die ihn halb scheu, halb schon kindlich vertraulich mit graziosem Knicks begrüßte; Frau Christine kam vom Hause her mit Schüsseln; Iwonne ging ihr entgegen und half ihr tragen.

Nun erschien der Schriftsteller in tabakfarbener Leinenjoppe, die kurze Pfeife im Munde, Juno im Arm.

"Welch schönes Tier!" rief Iwonne, „komm Juno, komm zu mir!"

Juno sträubte sich gar nicht, so scheu sie sonst vor Fremden war; alle sahen mit Staunen und Wohlgefallen, wie sie sich streicheln und sogar auf den Schoß nehmen ließ.

"Eine reine Angorakake ist es nicht," meinte Iwonne, „aber eine Mischrasse. Jedenfalls ein wunderschönes Tier; noch nie sah ich bei einer Kake einen solchen, langen Schweif und solche Färbung; Juno erinnert tatsächlich an eine Löwin, und ich glaube, daß sie mir vielfach als Modell dienen wird. Das heißt, wenn Sie es erlauben, Herr Velipi!"

Lächelnd sah sie ihn an, mit bittenden Augen.

Da überkam die so sorgfältig beobachtende Frau Christine wieder das sonderbare Angstgefühl; dies Kind kannte ja sein weiches, liebebeisendes Herz gar nicht, sie aber um so besser den harten Kopf Arnolds.

„Mein Prinzip ist, unverheiratet durchs Leben zu gehen, meine Kunst genügt mir, darum suche ich ein dauerndes gemütliches Heim bei stillen Leuten“, so hörte sie ihn förmlich sagen und sah die Szene deutlich vor sich, damals, als er seit einigen Tagen eingezogen war und mit Vater Weber in Wohnzimmer rauchte. In den fünf Jahren, die er bei ihnen wohnte, hatte er sein Prinzip oft

erhärtet und es war kaum eine Woche her, daß er gesagt: „Da bin ich schon wieder zu einer Hochzeit geladen! Daß der so töricht sein konnte! Die Enttäuschung wird nicht ausbleiben; es geht doch nichts über das Junggesellentum!"

„Gut," dachte sie zornig, „wenn dem so ist, soll er mir Iwonne in Ruhe lassen, vielleicht ist es am besten, ich bremsen gleich ein wenig, ehe sie ihr Herz verliert; Unheil soll nicht aus ihrer Zukunft entstehen."

„Das hat gerade noch gefehlt, Iwonnchen, daß sie diesem eingefleischten Junggesellen einreden, seine Juno sei ein schönes Tier und beinahe eine Angorakake! Er sollte lieber selbst nach Angora ziehen und da Bürger werden. Neulich habe ich in der Tagespost gelesen, daß man dort ein Gesetz durchbringen will, welches freiwillige Junggesellen zu einer Zuchthausstrafe und zur Einziehung des vierten Teiles von ihrem Vermögen verurteilt. Ich bedauere wirklich, daß er nicht Bürger von Angora ist!"

Scherzhast sollte es klingen; aber ein Unterton schwang mit, ihr unbewußt, der verwegen an Angeborenes, Unausgesprochenes und Unausprechliches tastete — es tut nimmer gut,



Das Totenbett Napoleons I.
wurde kürzlich bei einem Pariser Floßler entdeckt und für eine hohe Summe nach Amerika verkauft. [Wolter]



Reichsminister a. D. Prof. Dr. Hugo Preuß,
der Schöpfer der republikanischen Reichsverfassung f.
[Atlantic]

Frau Christine, dem Leben den zur Erfüllung bereiten Arm zu lähmen.

Schwüle herrschte im Kreise; Ivonne erbleichte vor Scham und einstürzender Qual, in Arnolds graue Augen trat ein Licht wie warnendes Wetterleuchten vor dem Gewitter; sein Mund war fest zusammengespreizt, er schien völlig verändert. Ivonne erbehte — es geschah vor dem Borne des Mannes, der ihr schon halb entwichenen Herz sich ihm reißlos ergab, Frau Christine hatte das Gegenteil der gewollten Wirkung erzielt.

Sie bereute ihre raschen Worte schon, ungeachtet des mißbilligenden verwunderten Blicks von Vater Weber, aber es war zu spät.

Das Schweigen wurde unerträglich und doch wäre jede Antwort oder Erklärung Taktlosigkeit gewesen. Da rettete Rex die Lage.

Er hatte dem „Setue“ mit der Rake zugehört und ärgerte sich schauderhaft. Diese Juno war der Stein des Anstoßes in seinem Hundeleben. Wie soll man sich zu einem Wesen stellen, dem Menschen, die man mit rechter Hundestreue liebt, unbegreiflicherweise auch zugetan sind? Angeborene Instinkte mußten verleugnet, gelegentliche Ohrfeigen Junos geduldig getragen werden; es war nicht leicht. Rex legte seine Pfote auf Iwonnes Schoß, um sich



Eine Wetterwarte in 3400 m Höhe, die auf dem Jungfraujoch von der Schweizer meteorologischen Anstalt errichtet wurde. [Wolter]

wesen“, dachte Frau Christine dabei; hoffentlich trotz allem ein Glückstag. Soll mich doch wundern!“

„Am 15. Mai hat es abends um 9½ Uhr angefangen zu regnen“, schrieb Herr Weber mit dem Tintenstift auf den Zettel des umfangreichen Blockes. „Rex hat besser prophezeit als ihr Herren von der Wetterwarte.“ Er schaute noch einmal zum Fenster hinaus, es war gegen elf Uhr. Am Horizont zuckte Wetterleuchten, nur vereinzelte Tropfen fielen noch, trotzdem war er sehr zufrieden. Die Atmosphäre war erfüllt vom Hauch eines nahen ausgiebigen Gewitterregens.

Der Schriftsteller hielt den abgerissenen Zettel in der Hand und las den Tagespruch: „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei.“

Erregt zerpflückte er ihn in kleine Teile, er hatte Frau Christine nur zu gut verstanden. Durfte man sich denn nicht an einem hübschen, talentvollen und guten Mädchen freuen und es ihm zeigen, ohne daß dieses und andere Konsequenzen daraus zögen, die seinen ganzen Lebensplan zerstörten? Wenige Stunden nur kannte er Ivonne — freilich, wenn er ehrlich bleiben wollte, mußte er gestehen, daß irgend etwas ganz Unbegreifliches sie beide vom ersten Blick an miteinander verband, als ob sie sich seit Jahren kannten.



Musikdirektor Jul. Wengert, der bekannte Komponist, Dirigent und Förderer des Männerchorgesangs, ist im Alter von 54 Jahren in Lugano gestorben.

(Fortsetzung folgt.)

Stichproben

Neue Aphorismen von M. Goldschmidt

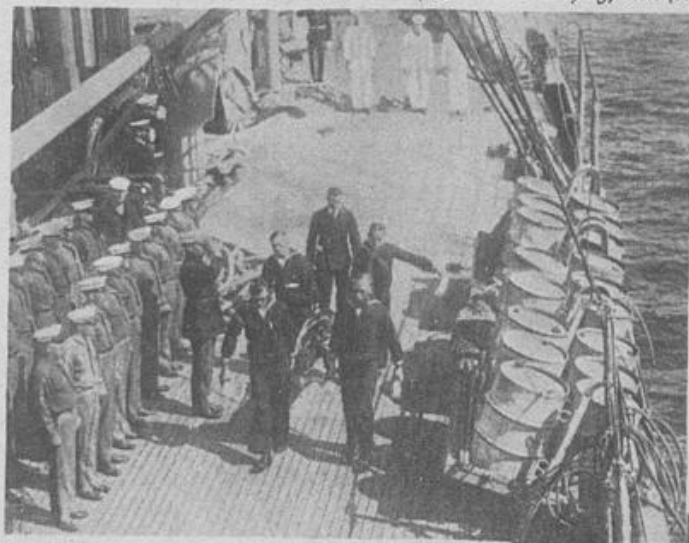
Durch Schaden wird man klug! — Ja — — immer wieder!

Das Unbezahlbare wird immer zu teuer bezahlt.

In jedem Feuer ist ein Funken Hölle.

Solange ihr Alter unbestimmbar ist, so lange ist eine Frau jung.

Man muß nichts glauben, was man vorher zu bezweifeln wagte.



Die amerikanische U-Boot-Katastrophe
Die ersten Toten des gesunkenen U-Bootes S 51 werden an Deck der „Carben“ gebracht. [Graudenz]

in empfehlende Erinnerung zu bringen, Juno sah ihn mit glimmenden Augen an und erhob die Laxe, um ihren weichen Platz zu verteidigen, Rex duckte sich mit unbeschreiblich komischer Gebärde.

Da löste sich die Spannung in befreitem Lachen. Ivonne nahm Juno vom Schoß, streichelte sie noch einmal zärtlich und gab während der Abendmahlzeit ihr und Rex, der sie in dies Haus gebracht, wohlgefällig aufgenommene Beweise ihrer Dankbarkeit.

Ehe sie zur Ruhe gingen in der Maiennacht, lösten vier Menschen den Zettel mit dem Datum des 15. Mai vom Kalenderblock. „Ist doch ein sonderbarer Tag heute ge-



Berlins Milch- und Butterversorgung
Die bekannten Volla-Milchwagen im Hofe der Meierei vor der Ausfahrt. [Atlantic]

